

"Die haben einen sehr guten Job gemacht"

Autor(en): **Bertsch, Jörg**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Action : Zivilschutz, Bevölkerungsschutz, Kulturgüterschutz = Protection civile, protection de la population, protection des biens culturels = Protezione civile, protezione della popolazione, protezione dei beni culturali**

Band (Jahr): **50 (2003)**

Heft 7

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-369786>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

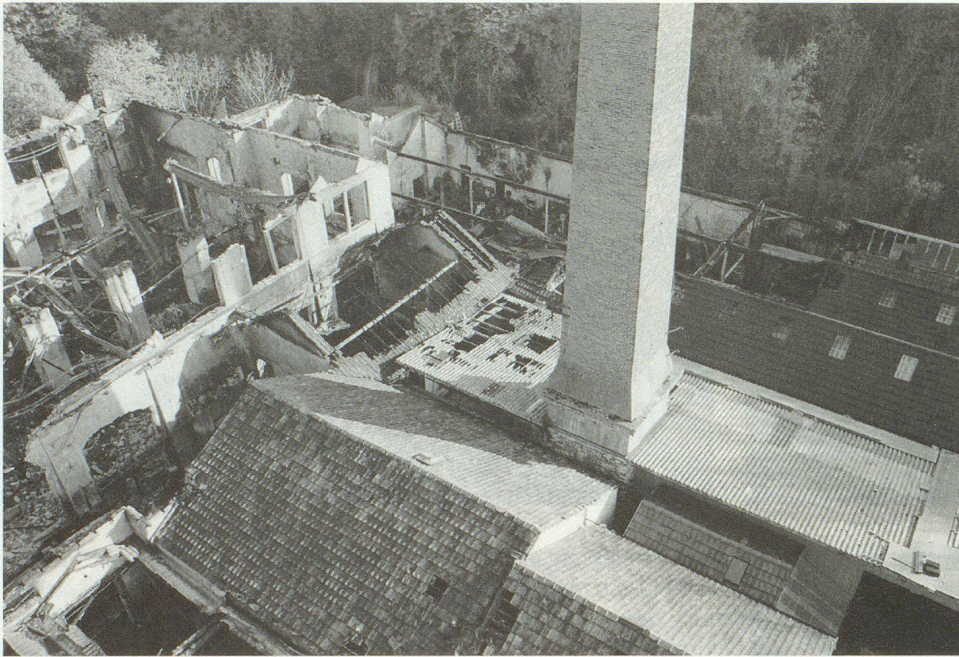
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

FOTO: ZVG.



GRELLINGEN: ZIVILSCHUTZ UNTERSTÜTZT DIE FEUERWEHR

«Die haben einen sehr guten Job gemacht»

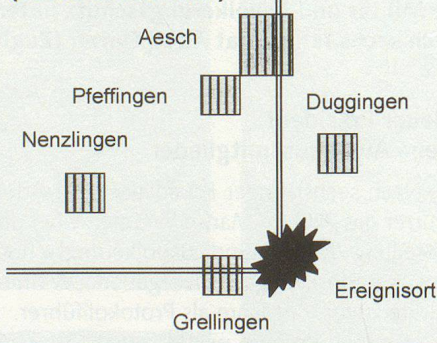
Der Zivilschutz im Kanton Basel-Landschaft ist sozusagen seiner Zeit voraus. Anlässlich eines Grossbrandes in Grellingen haben Zivilschutzangehörige wertvolle Unterstützungsarbeit für die Feuerwehr und die Polizei geleistet und damit bereits das neue Konzept «Zivilschutz XXI» angewandt, welches gesetzlich erst ab dem kommenden Jahr verankert sein wird.

JÖRG BERTSCH

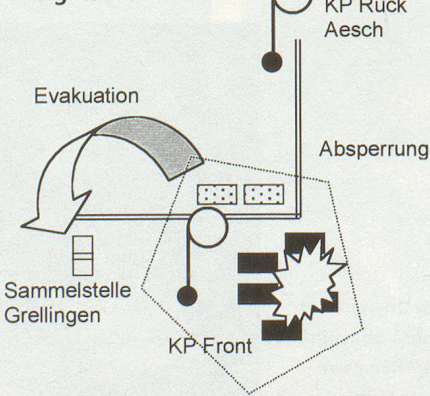
Um 11.23 Uhr am 26. Oktober 2003 war es für die Feuerwehrleute der Laufentaler Gemeinde Grellingen – und bald darauf nicht nur für sie – mit der Sonntagsruhe vorbei. Auf den Pagen wurde ein Brand im Industriegebiet Büttenen gemeldet. In dem ehemaligen, sehr verwinkelten Fabrikareal sind verschiedene kleinere Firmen angesiedelt. Das Feuer war in einem Gebäude ausgebrochen, in welchem sich im Parterre ein Autounterhaltsbetrieb und im ersten Stock eine Schreinerei befindet. Der Brand war begleitet von zahlreichen Detonationen, die von explodierenden Gasflaschen herrührten. Enorme, weithin sichtbare Rauchwolken stiegen auf. Schnell war für den Kommandanten der örtlichen Feuerwehr klar, dass dies ein Grossbrand war, welcher ein breites Aufgebot an Hilfskräften sowie die Einrichtung eines Schadenplatzkommandos erforderte.

Der Ersteinsatz erfolgte durch die Feuerwehren Grellingen und Aesch. Danach wurde die Stützpunktfeuerwehr Reinach aufgeboden, später kamen Duggingen und der Verbund Stützpunktfeuerwehr Laufental zum Einsatz und, als Ablösung, die Feuerwehren weiterer umliegender Gemeinden. Das Schadenplatzkommando übernahm der stellvertretende Leiter des Feuerwehrinspektorates Basel-Landschaft, Werner Stampfli, der hierfür den Einsatzleitwagen BL anforderte.

Zivilschutzkompanie und Regionaler Führungsstab «Angenstein» (15000 Einwohner)



Ereignisort



Die Brandbekämpfung gestaltete sich insbesondere auf Grund der verwinkelten Situation als schwierig. Die Flammen schlugen während rund dreier Stunden meterhoch in den Himmel. Alles in allem waren fünf Gebäude betroffen. Ein benachbartes Firmengebäude, in welchem Chemikalien lagerten, und ein einsturzgefährdeter Fabrikamin erschwerten die Lage zusätzlich. Aus Sicherheitsgründen, vor allem wegen der Gefahr von Rauchvergiftungen, mussten knapp 50 Personen evakuiert werden.

Die Stunde des Zivilschutzes

Erst gegen 14.30 Uhr war das Feuer unter Kontrolle. Aber zahlreiche Glutnester waren noch am Schwelen, zudem hatte man inzwischen erkannt, dass auch ein Pneulager brannte. Brennender Gummi ist gefährlich für die Umwelt und schwer zu löschen. «Mir war klar, dass wir noch sehr lang sehr viele Kräfte brauchen würden», sagte Schadenplatzkommandant Werner Stampfli. Dies bedeutete auch, dass ganz handfester Bedarf an Unterstützung verschiedener Art, die nicht zum Kerngeschäft der Blaulicht-Organisationen gehört, entstehen würde.

Dies war die Stunde der Zivilschutzkompanie Angenstein, die Zivilschutzangehörige der Gemeinden Aesch, Pfeffingen, Duggingen, Nenzlingen und Grellingen umfasst. Der Grellinger Gemeindepräsident Georges Thüring schlug vor, diese Truppe als Support anzufordern, und Werner Stampfli nahm das Angebot gerne an. Innerhalb einer Stunde ab Beginn des Aufgebots, um 15.45 Uhr, war der Kommandoposten Rück mit zirka 30 Personen einsatzbereit, wenig später versahen insgesamt 85 Zivilschutzmitglieder ihren Dienst im Front- und Rück-Bereich. Auch der Kernstab des Regionalen Führungsstabes Angenstein nahm seine Tätigkeit auf und koordinierte im rückwärtigen Raum die erforderlichen Massnahmen zur Unterstützung des Schadenplatzes.

Zwei Dinge waren zeitlich prioritär: Man stellte, zusammen mit der Polizei, die Evakuierung der fast 50 gefährdeten Menschen sicher und organisierte Notunterkünfte (die aber zum Glück nicht in Anspruch genommen werden mussten, da alle Betroffenen bei Verwandten oder Bekannten unterkamen). Zweitens zauberte die Feldküche der Zivilschutzkompanie Angenstein in kürzester Zeit Tee und Bouillon für die auf weit über hundert Mann angewachsenen Einsatzkräfte herbei, die zum Teil seit Stunden in Kälte und Nässe ihren Dienst versahen. Eine dankbar aufgenommene Wohltat, wie Werner Stampfli anerkennend festhält.

Im weiteren Verlauf des Einsatzes hat die Zivilschutzküche dann am Sonntagabend 150 Portionen Nachtessen sowie am Montag je 100 Portionen Morgen-, Mittag- und Nachtessen bereitgestellt.

Doch auch in anderen Bereichen waren die Dienste der Zivilschutzangehörigen ge-

fragt. So lösten sie am Sonntag gegen 18 Uhr die Polizei bei der Absicherung des Schadenplatzes (innerer Absperrring) ab. Sie sorgten ab Einbruch der Dunkelheit bis zum nächsten Morgen für die Beleuchtung des Schadenplatzes. Und nebenbei reparierten sie eine geborstene Abwasserleitung auf dem Schadenplatz. Nicht zu vergessen die Tätigkeit der 23 Mann starken Führungsunterstützung. Definitiv beendet war der Einsatz erst am Montagabend um 21 Uhr.

Martin Halbeisen, Leiter Zivilschutz beim Amt für Militär und Bevölkerungsschutz Basel-Landschaft, äussert sich im Grossen und Ganzen zufrieden mit dem Ablauf. «Dies war der erste Einsatz einer Zivilschutzkompanie nach dem neuen Konzept Bevölkerungsschutz XXI, und er hat gezeigt, dass die Zivilschutzkompanien in der Lage sind, ihren Leistungsauf-

trag zu erfüllen. Die Botschaft an die Feuerwehren ist: Es gibt einen leistungsfähigen Zivilschutz, den man anfordern kann, speziell bei grösseren und länger andauernden Einsätzen.»

Auf dem richtigen Weg

Natürlich, so Halbeisen, gab es bei der internen Manöverkritik auch einiges zu bemängeln. So sollte ein schnelleres Alarmierungswesen sichergestellt werden. Die Alarmierung über Telefon ist zu schwerfällig, zumal es die Zivilschutzangehörigen generell nicht gewohnt sind, per sofort alarmiert zu werden. Auch fehlt ihnen die Erfahrung, wie man sich auf dem Schadenplatz sicher bewegt, wie man rasch die zuständige Führungsperson der Partnerorganisationen findet und wie man sich an den Lagerappornten einbringt. Da habe es

noch Nachholbedarf in der Ausbildung. All diese internen Kritikpunkte sind jedoch allem Anschein nach beim Einsatz in Grellingen nicht nach aussen in Erscheinung getreten. Denn Schadenplatzkommandant Werner Stampfli spricht den eingesetzten Zivilschutzangehörigen ungeteiltes Lob aus: «Die haben einen sehr guten Job gemacht, äusserst kompetent und vor allem rasch!»

Das hört Marcus Müller natürlich gerne. Der Leiter des Amtes für Militär und Bevölkerungsschutz Basel-Landschaft freut sich, dass die Blaulicht-Organisationen beim Grellinger Einsatz die Leistungen des Zivilschutzes angefordert haben und dass die Zivilschutzkompanie aus dem Stand in der Lage war, ihren Auftrag zu erfüllen. «Das zeigt», so Müller, «dass wir in Bezug auf Zivilschutz XXI in Baselland auf dem richtigen Weg sind!» □

SONDERAUSBILDUNG FÜR ST.GALLER ZIVILSCHÜTZER

Verstärkung für die Stadtpolizei

Die St.Galler Stadtpolizei erhält bei Grossereignissen Hilfe von einer ganz besonderen Formation, dem Zivilschutz-Polizeidienst. Kürzlich wurden wieder neue Dienstleistende ausgebildet.

STEFAN MILLIUS

Olma, Offa, CSIO, Fussballspiele des FC St.Gallen oder das Open Air: All diesen Veranstaltungen ist gemeinsam, dass sie für die Stadtpolizei sehr personalintensiv sind. Sie bringen Aufgaben wie Zutrittskontrollen und Überwachungen, Absperrungen, Umleitungen und Verkehrsregelungen mit sich. Seit Jahren kann die St.Galler Stadtpolizei dabei auf eine besondere Unterstützung zählen: Eine unbewaffnete Formation von Zivilschutzpflichtigen, die von der Stapo ausgebildet, ausgerüstet und eingesetzt wird. Insgesamt gehören 60 Männer der Formation an. Acht neue Zivilschützer wurden vor kurzem im Kommandoposten der Regionalen Zivilschutzorganisation St.Gallen und Umgebung ausgebildet.

Keine Polizeibefugnisse

Seit 1985 gibt es den Zivilschutz-Polizeidienst. Die Polizeikorps haben die Unterstützung in dieser Zeit schätzen gelernt. «Wir profitieren vom zusätzlichen Manpower bei der Abdeckung von Spitzen in Bereichen, die wir problemlos mit entsprechender Führung delegieren können», sagt Heinrich Lieberherr, Ausbildungsleiter der St.Galler Stadtpolizei. «Geführt delegiert» deshalb, weil der Zivilschutz-Polizeidienst keine polizeilichen Befugnisse hat und von einer Polizistin oder einem Polizisten geführt wird, der die nötigen Kompetenzen besitzt.

Zivilschutzpflichtige, die auf diese Weise einen Einblick in die Polizeiarbeit erhalten

Kontrolle von Fahrzeugführern: eine mögliche Aufgabe des Zivilschutz-Polizeidienstes.



FOTO: D. BISCHOF

möchten, müssen einige Voraussetzungen erfüllen. Neben einer robusten Gesundheit und praktischer Veranlagung wird von ihnen auch ein tadelloser Leumund und die Bereitschaft zu spontanen Einsätzen erwartet. In einer viertägigen Grundausbildung haben es die Eingeteilten mit so verschiedenen Aufgaben wie Personenkontrollen und Absperrtechniken, erster Hilfe, Suchaktionen und Verkehrsleitungen zu tun. Dazu kommt die Benützung vom Kleinlösch- über das Funkgerät bis zu Beleuchtungsmaterial.

Interesse an Polizeiarbeit

Der Sollbestand von 60 Zivilschützern und das zahlenmässige Interesse an diesem besonderen Dienst halten sich laut Heinrich Lieberherr in etwa die Waage. Die acht Männer, die gerade eben die Grundausbildung absolviert haben, nennen übereinstimmende Gründe für ihre Entscheidung. Patrick Bitterlin, sonst bei der Rechtsmedizin des Kantons St.Gallen beschäftigt, sieht im Zivilschutz-Polizeidienst «eine sinnvolle Art» des Dienstleistens. «Zudem läuft bei dieser Aufgabe

immer etwas, und man hat Kontakt zur Bevölkerung.» Dann und wann wird bei einem Zivilschützer dieser Formation gar die Lust geweckt, nicht nur einige Tage im Jahr Polizeiluft zu schnuppern. «Ich könnte mir durchaus vorstellen, ganz zur Polizei zu gehen», sagt Renato Gabriel gegen Ende der Grundausbildung im Zivilschutz-Polizeidienst, nachdem er das breite Spektrum dieses Berufs kennen gelernt hat.

Geplant und spontan

Indirekt ist Gabriel dem Traum ein Stück näher gekommen: Im Unterschied zu den herkömmlichen Zivilschutzformationen sind er und seine Kollegen künftig direkt der Stadtpolizei unterstellt und erhalten ihren Einsatzbefehl direkt von dort. Bei planbaren Einsätzen geschieht das brieflich, doch gelegentlich muss es laut Stapo-Ausbildungsleiter Heinrich Lieberherr schneller gehen: «Spontane Einsätze bei einem Alarm erfolgen per Telefon oder Pager durch den Kompaniekommandanten oder den Bereitschaftsdienststoffizier der Stadtpolizei.» □